

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 46

Artikel: Galgenhumor
Autor: Egli, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Bücher

Philomena kaufte sich zwei Bücher: „Der Weg zum Reichtum“ zu 1 Fr. 50 und „Wie erreiche ich Schönheit und Anmut“ zu 2 Franken.

Das erste Buch begann mit den einleitenden Sätzen: „Zum Reichtum gelangt man nicht ausschließlich auf der Basis der Geldspekulation.“

Bilden zum Beispiel Schönheit, Jugendfrische und Anmut kein Kapital? Warum lassen Sie es brach liegen? Wäre es nicht besser, Sie würden es verwerten und auf Grund Ihres einnehmenden Aeußeren eine Stellung zu erringen suchen, die Ihnen eine angenehme Zukunft verspricht?“

Philomena seufzte, denn sie war häßlich wie die Nacht.

Als sie das zweite Buch aufschnitt, stand da zu lesen:

„Bei unserer modernen Kosmetik, den erprobten Elektrizitätsmethoden und hygienischen Erfindungen liegt es nur an Ihnen, ob Sie jung und schön werden und ewig bleiben wollen. Vorzügliche chemische Präparate und Toilettenartikel stehen Ihnen zur Verfügung und verleihen Ihnen binnen kürzester Zeit ein blühendes Aussehen. Sie müssen nur ein wenig von Ihrem Ersparten opfern. Nicht viel! Legen Sie vorerst 50 Fr. an und beginnen Sie mit Kur I, wie folgt...“

Philomena seufzte wieder, denn Sie hatte nichts Erspartes.

Die beiden vorzüglichen Bücher verkaufte sie zusammen um 60 Rappen einem Antiquar. * Heinz

Lieber Rebelspalter!

Mein vierjähriger Knirps hat die üble Gewohnheit angenommen, bei Tische nicht mehr aufzuessen. Ich möchte ihm diese Gepflogenheit rasch wieder abgewöhnen. Ich habe ihn daher bei der Mahlzeit gut im Auge. Der Kleine begegnet nun gestern meinem forschenden Blick und es entspinnt sich folgender Dialog:

Der Kleine: „Papa, gsehich mir a, daß i guet ha?“

Papa: „Nai, i gseh, daß du no schön magst ufasse!“

Der Kleine: „Pape, du häsch ganz sicher bösi Auge!“

Selbstverständlich schenke ich nach dieser witzigen Antwort den Rest. * x. w.

Galgenhumor

Doktor (zu einem ganz abgemagerten Patienten): „Sie müssen zwei Senfpflaster auflegen, eines auf die Brust, das andere auf den Rücken.“

Patient: „Aber ist denn das nicht zu viel Senf auf so wenig Fleisch?“ * M. Egli

Im Herbst

Wenn von den Bäumen die Früchte fallen wirft man die schlechten von ihnen hinaus, und nach den Nationalratswahlen gehen nur Wenige ins Bundeshaus. * ch

Der Streit um den Erfolg

Zu Ende war die Premiere, Der Beifall ganz kolossal; Der Dichter hatte die Ehre, Zu danken ein Duzend Mal!

Sie waren sich einig alle, Die Direktion hatte Glück, — Das wurde in jedem Falle Ein richtiges Kassensind!

Der Dichter sprach im Intimen Von glänzend gewonnener Schlacht, Bedankt sich zwar sehr bei den Mimen Doch denkt er: Ich hab' es gemacht.

Und als er den Rücken gewendet, Da lachelt nur hinter ihm her, Von keiner Enttäuschung verblendet, Der Ober-Regisseur.

Er spricht: „Erfolg und dergleichen, Der Dichter allein schafft ihn nie! Sein Ruhm muß der Darstellung weis- Hauptächlich machts die Regie!“ (schen, Doch Zweifel in den Garderoben Nicht einen der Mimen beschlich; 's denkt Jeder: „Besonders zu loben Als Macher des Ganzen bin ich!“)

Es raucht 'ne Import, 'ne famose, Der gute Direktor gerührt, Und sagt sich: „Ich machte die Chose, Ich habe das Stück akzeptiert!“

Der Dramaturg aber dachte: „Wer bringt nun den Vermerk, Daß ich die Sache machte? Denn ich empfahl das Werk!“

Am Biertisch argumentierte Der Herr Souffleur sehr fein: „Da ich so brillant soufflierte, Macht' ich den Erfolg ganz allein!“

So war denn Jeder der Leute Vom Direktor bis zum Souffleur, — Sich klar: den Erfolg von heute Hab' Niemand gedeichelt als er.

Kein Einziger aber dachte, — Und das war fraglos dumm, — Gemacht hats, wer Stimmung machte, Und zwar — das Publikum! * G. E. Kopp

Der Dichter Meyerle

Stets mit der Feile in der Hand Ging er wie Conrad Ferdinand, Verschob und änderte und stutzte Und schliff und kniff, verwarf u. pußte, Bis schwitzend er, doch unermüdet, Der Knittelverse sechs „befriedet“.

Er sprach in seiner Freunde Kreis Gern laut von seiner Arbeit Schweiß, Stets kauend zwischen seinen Zähnen An seinen eig'nen Hobelspänen. Und doch ward dieser Mann der Leier Niemals zu einem C. F. Meyer! * M. R.

Aus dem Jura

Jüngst fragte mich ein Freund, wie er am besten nach Courchapoix komme?

Ich erklärte ihm, daß er ganz einfach ein Billet nach Courrendlin nehmen müsse und daß er von da zu Fuß in einer halben Stunde nach Wir und von hier wiederum in einer halben Stunde nach Courchapoix komme. Er solle aber in Wir ja nicht links geben, ansonst er über Courcelon nach Courroux gelange. Ebenso müsse er darauf achten, daß er nicht etwa in Courrendlin das Aussteigen vergesse, da er sonst über Courtételle, Courfaivre, Bassecourt, Courgenay, Courchavon, Courtemaiche, Grandcourt und Boncourt nach Delle käme, von wo er dann natürlich wiederum über Boncourt, Grandcourt, Courtemaiche, Courchavon, Courgenay, Bassecourt, Courfaivre und Courtételle nach Dellémont zurück müßte, von wo er dann zu Fuß in einer starken Stunde über Courroux und Courcelon und Wir Courchapoix erreichen würde.

Mein Freund bat mich dann, ihm die Sache doch lieber aufzuschreiben, da ihn das Gedächtnis schließlich doch im Stiche lassen könnte.

Ich hoffe nun, daß er seinen Weg richtig findet und nicht etwa in Miécourt, Boécour oder Ocourt landet oder gar in einem der drei nur eine Viertelstunde über der Grenze liegenden französischen Seehäfen: Brémoucourt, Levoncourt oder Courtavon.

A propos: Stammt vielleicht die höchst interessante Schriftstellerin Courths-Mahler auch aus dieser höchst interessanten Gegend? Zutrauen wäre es ihr!!! * Stachelschwein

Der Appenzeller in Zürich

Ein Appenzeller spazierte eines Tages in Zürich über die Quaibrücke. Er sieht, wie gerade ein anscheinend fremder Herr beim Hinausgehen über das Brückengeländer das Gleichgewicht verliert und in's Wasser hinunter stürzt. Er eilt hinzu. Der Fremde schreit halb ertrinkend hinauf: „Au secours, au secours“, worauf der Appenzeller kaltblütig hinunter ruft: „Wär gschieder, hetich schwimme glärnt, anstatt Französisch!“ * G. G.

Lieber Rebelspalter!

„Dank, du, de Murerhannes ich gichtorbe —.“ „Was hät er au fa?“ „D'Arterieverschaldig het d'r Dokter gseit.“ „Do siehst mes jeht! 's Murerhandwerch ich halt doch ungesund!“ * Dha

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836